

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 12.— Mk., vierteljährlich 36.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
 \*\*\*\*\* der Freien Stadt Danzig \*\*\*\*\*  
 Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 4.— Mk. von auswärts 5.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 12.— Mk. von auswärts 15.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2946. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 86

Dienstag, den 11. April 1922

13. Jahrgang

## Die Eröffnung der Genuaer Konferenz.

Eine Rede des Reichskanzlers Wirth. — Zusammenstoß zwischen Tschitscherin und Barthou.

### Die erste Vollziehung.

Gestern nachmittag 3 Uhr wurde die Genuaer Konferenz eröffnet. Nach den formellen Begrüßungsreden stellte Lloyd George den Antrag, den Ministerpräsidenten de Facta zum Präsidenten der Konferenz zu wählen. Der von Barthou unterstützte Antrag wurde unter lebhaftem Beifall durch Handaufheben angenommen. Hierauf hielt Präsident de Facta die bedeutungsvolle Einleitungsrede. Als zweiter Redner ergriff der französische Minister Barthou das Wort. An dritter Stelle sprach der Japaner Nishi und als vierter der Belgier Theunis. Unter lebhafter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses ver kündete Johann der Präsident, daß der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth das Wort habe. Reichskanzler Wirth hielt Johann seine Rede in deutscher Sprache, die darauf ins Französische und Englische verdolmetscht wurde. Die Rede des Reichskanzlers fand, wie alle übrigen, lebhaften Beifall. Nach dem Reichskanzler sprach der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin, der die Frage der Abrüstung anschnitt und dabei erklärte: Was mich veranlaßt hat, die Entwaffnungsfrage anzuschneiden, waren die Erklärungen Briand's in Washington, der dort gelagt hat, Frankreich könne nicht ahrüsten, solange Europa von einem russischen Millionenheer bedroht werde. Deshalb haben wir hier Bedingungen bekannt gegeben, unter denen wir unser Heer nach Hause schicken wollen, damit auch das übrige Europa, einschließlich Frankreich, abrüsten kann. Für uns ist diese Abrüstungsfrage natürlich eine Hauptfrage; aber wenn die Konferenz beschließt, diese Frage jetzt nicht zu behandeln, so werden wir uns beugen.

Tschitscherin trat für eine Erweiterung des Konferenzprogramms ein und meinte ferner, daß die Genuaer Konferenz die erste einer Serie von unversalen Kongressen sein werde.

Der Führer der französischen Delegation entgegnete erregt, daß von einer Diskussion über die Abrüstung keine Rede sei könne. Die Tagesordnung der Genuaer Konferenz sein in Cannes festgelegt und dürfe nicht erweitert werden. Schließlich griff Lloyd George als Vermittler ein und bat Tschitscherin, das Versammlungsschiff nicht noch mehr zu betreten. Vor der Entwaffnung müsse erst Friede sein, und diesem solle die Konferenz dienen. Man höre aber noch immer die Meute heulen. In allen Ländern ohne Ausnahme gebe es viele Hunde, die glauben, je stärker und länger sie bellten, um so schrecklicher und entschlossener würde dies wirken. Dies sei betreibend und zerstöre die Grundlage des Vertrauens. Europa brauche Ruhe und Frieden. Die öffentliche Meinung der Länder bilde schon ein ausreichendes Hemmnis. Meinungsverschiedenheiten ließen sich nicht abschaffen. Aber man könnte einen Appell an das Gewissen der öffentlichen Meinung richten. Die Welt bildet eine Einheit in wirtschaftlicher Beziehung. Sie zerfällt nicht in zwei Halbkugeln. Aus diesem Grunde möchte ich bedauern, daß Amerika hier nicht vertreten ist. Wenn wir aber auf der Konferenz einen normalen Stand der Dinge herstellen können, so bin ich überzeugt, Amerika wird sich uns anschließen. „Wenn Sie dies beachten, wenn Sie in ruhigem Geiste fortfahren wollen, so werden wir einander sehr bald besser verstehen lernen und näher kommen. Die Beschlüsse von Cannes sind schließlich so klar, wie sie in zwei der klarsten Sprachen, die es überhaupt gibt, in der französischen und englischen, nur irgendwie formuliert werden könnten. So soll man diese Beschlüsse auf sich beruhen lassen und nicht nach Mißverständnissen in ihnen suchen. Begeben Sie sich, so schloß Lloyd George, „zunächst mit Eifer an die Hauptaufgabe, an die wirtschaftliche, und dann vorwärts!“

Am Schluß der Sitzung wurde die Hauptkommission gewählt, die bereits heute ihre Arbeiten aufnehmen soll.

### Die Begrüßungsrede des Präsidenten.

Der italienische Ministerpräsident de Facta, der zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Es handelt sich um ein großes Unternehmen internationaler und rein menschlicher Zusammenarbeit. Ausgestrichen ist hier die Er-

innerung an den Haß des Krieges. Hier sind wir nicht mehr Freunde und Feinde, hier sind wir nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen, die alle ihre Kraft zur Erreichung eines gemeinsamen Friedens vereintigen wollen. Besonders in wirtschaftlicher Beziehung erscheint Europa heute in viele durch Barrieren voneinander getrennte Länder aufgeteilt. Weiterhin gibt es in Mittel- und Osteuropa Länder, besonders Rußland, das immer im europäischen Wirtschaftsleben eine äußerst wichtige Funktion gehabt hat und in Zukunft sicher wieder haben muß, die vollständig zu ihrem und unserem Schaden aus dem Umkreis der europäischen Wirtschaft ausgeschlossen sind. Wir müssen alle mit allen Kräften nach dem Mittel suchen, um diesen anormalen Zustand abzuschießen. Italien wird mit aller Kraft und Ueberzeugung diejenigen Beschlüsse unterstützen, die am besten geeignet sind, einen dauerhaften Frieden und die Beständigkeit der Beziehungen zwischen den Nationen zu sichern.

In wirtschaftlicher Beziehung wird sich Italien entschlossen für alle Vorschläge entscheiden, die geeignet sind, die Völker einander zu nähern und die natürlichen Wege des Handels wieder gangbar zu machen. Es ist bereit, die Hindernisse zu bekämpfen, die der Entwicklung des Handels durch eine Politik der Verbote und Begünstigung erwachsen sind. In finanzieller Hinsicht ist Italien geneigt, alle Vorschläge zu prüfen, die darauf ausgehen, den allgemeinen Zustand der staatlichen Finanzen zu verbessern, den Geldumlauf einzuschränken, die Wechselkurse auszugleichen, die Zusammenarbeit der stärksten Staaten mit den schwächsten praktisch möglich zu machen und auf diese Weise das Werk des europäischen Wiederaufbaues zu erleichtern. Nach unserer Meinung muß der Grundlag alle Besprechungen und Beratungen beherrschen, daß das Ziel, das der internationalen Gesellschaft, nur in einer großen An-Einklang-Setzung zwischen der Unabhängigkeit, Autonomie und Souveränität der einzelnen Staaten und der notwendigen Rücksicht besteht, die jeder einzelne Staat auf die gegenseitigen Beziehungen und die Rechte anderer Staaten nehmen muß. Ohne diese Voraussetzungen ist kein Friede und kein nützlich Zusammengehen möglich. Ich vertraue fest auf die Weisheit aller hier Vereinigten und gebe dem heißen Wunsch Ausdruck, daß die allgemeine Fähigkeit, die Leidenschaft der eigenen Ueberzeugung zu dämpfen, zu jenem glücklichen Erfolg führen kann, von dem zum großen Teil die Zukunft, der Friede und das Gedeihen Europas abhängt.

### Die Rede des Reichskanzlers Wirth.

Die Rede des Reichskanzlers Wirth, die in deutscher Sprache gehalten wurde, hatte folgenden ungefähren Wortlaut:

Die Einberufung der Konferenz von Genua ist ein Zeichen für die wachsende Erkenntnis, daß die wirtschaftliche und finanzielle Unordnung die prophylaktische Zusammenarbeit aller Völker notwendig gemacht hat. Sie tritt unter dem strengen Bewußtsein zusammen, daß nur sachliche Zusammenarbeit und ernster Wille zu einem Erfolg führen können. Die wirtschaftlichen Probleme müssen von politischen Zielen losgelöst werden. Alle Völker bilden eine unlösliche wirtschaftliche Einheit, darum müßten alle auf gleichem Fuße behandelt werden. Die deutsche Regierung ist bereit, an allen Aufgaben der Konferenz mitzuwirken, um zu helfen, das Mißtrauen zu beseitigen, das seit vielen Jahren die Weltatmosphäre trübt. Dazu müssen alle, wenn notwendig, Opfer bringen. Die europäischen Staaten müssen zum System des unbehinderten Handels zurückkehren und den Wirtschaftsverkehr von allen Fesseln freimachen. Ein Mißlingen der Konferenz würde die bestehende Wirtschaftskrise ins Unerträgliche steigern. In diesem Geiste werden wir alle Vorschläge daraufhin prüfen, ob sie geeignet sind, uns dem gemeinsamen Ziele näher zu bringen und werden von uns auch Vorschläge machen. Der Weg ist nicht ohne Ge-

fahren, denn Empfindlichkeiten einzelner Völker können leicht verletzt werden. Deutschland ist durch die Not mit am schwersten getroffen worden. Das Problem der deutschen Wirtschaft ist auf das engste verbunden mit den Schwierigkeiten der anderen Nationen. Die Größe der Aufgabe soll uns ein Ansporn sein, die Verhandlungen mit einem gewissen Optimismus zu führen, und ich glaube, das ist die Ueberzeugung aller hier vertretenen Nationen.

Die Rede Wirths wurde von lebhaftem Beifall begleitet und in der französischen und englischen Sprache wiederholt.

### Das Explosionsunglück in Gleiwitz.

Der Kreiscontroller veröffentlicht über die Explosionskatastrophe folgenden amtlichen Bericht: Sonntag, den 9. April, während einer Durchsichtung auf dem Friedhof der königlichen Güttele wurden in der Kapelle des Kirchhofes Waffen und Munition in großer Menge vorgefunden. Gegen 1 1/2 Uhr entstand beim Abtransport dieses Materials eine furchtbare Explosion, wodurch die Kapelle zerstört und die gegenwärtig, sowie die in der Nähe befindlichen französischen Soldaten getötet wurden. Die durch den technischen Dienst der Gendarmen vorgenommene Untersuchung ergab als Grund der Explosion eine gegen die Mauer der Kapelle abgebrannte Melinit-Mine, welche zur Herbeiführung der Explosion mit einem Nachzündersystem versehen war, um im Falle einer Durchsichtung ein abscheuliches Attentat zu bewirken. Infolge dieser Katastrophe beschließt der Kreiscontroller des Stadtkreises Gleiwitz, daß die öffentlichen Lokale, Theater, Konzertsäle, Tanzsäle und Kinos bis zu dem Leichenbegängnis der Verunglückten geschlossen bleiben und daß nach dem Leichenbegängnis dieselben Lokale, Ausschänke, Restaurants usw. um 8 Uhr bis auf weiteres geschlossen werden müssen.

Zu der Explosion wird noch mitgeteilt, daß die Friedhofskapelle vollkommen dem Erdboden gleichgemacht wurde. Einige Leichen wurden ohne Beine im Wasser des Kanals vorgefunden. Bisher fand man auf dem Friedhof gegen 40 Stiel- und Eierhandgranaten. Das Betreten der Unglücksstätte ist jedem verboten.

Wie General le Rond in seinem von der Agence Havas veröffentlichten Bericht über das Explosionsunglück mitteilt, wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Direktor der Eisenhütte wurde verhaftet.

Der Oberbürgermeister und der Bürgermeister von Gleiwitz haben dem Kreiscontroller das Beileid der Stadt zu der Explosionskatastrophe auf dem Güttelefriedhof ausgesprochen. Der Kreiscontroller nahm die Erklärung entgegen und sagte, daß der Belagerungszustand nicht verkündet werden soll. Die Zeitungen erscheinen nach einer kurzen Unterbrechung wieder regelmäßig.

Der „Vorwärts“ schreibt zu der Katastrophe:

Der tragische Vorfall in Gleiwitz wird bei allen redlichen Menschen in Deutschland die tiefste Trauer wecken. Wir beklagen den Tod zahlreicher Menschen, die das Opfer ihrer Pflicht geworden sind, und erwarten eine rücksichtslose Aufklärung der Ursachen, die zu dieser Katastrophe geführt haben.

Politisch wird das beklagenswerte Ereignis — obwohl es sich in einem Gebiet vollzog, das vorläufig immer noch der deutschen Staatshoheit entzogen ist — zweifellos zum Schaden Deutschlands ausgebeutet werden. Aber mag es sich um den verbrecherischen Vorfall einzelner verhafteter Individuen handeln, oder mag, was wahrscheinlich ist, das Unglück eine Folge der idiotischen Schabaraberer sein, die von unverständigen Menschen mit Explosivstoffen getrieben wird, auf jeden Fall weiß sich das deutsche Volk frei von der moralischen Verantwortung für solche Vorfälle, die es beklagt und deren mehr oder minder schuldigen Urheber es verabscheut.

In dieser der Welt bekannten Tatsache wird auch die gegen Deutschland gerichtete nationalistische Hetze scheitern, die als Folge der Gleiwitzer Katastrophe nicht ausbleiben wird.

## Was ausländische Zeitungen kosten.

Im Hinblick auf die Notlage der deutschen Zeitungen, die sich alle Mühen zwingt, ihre Bezugspreise herabzusetzen, ist ein Vergleich mit dem Preisstand der ausländischen Zeitungen, auf deren Bezug in die meisten Auslandsvertretungen, also auch die Zeitungsredaktionen, angewiesen sind. Bei Durchsicht der Bezugspreise des Auslandes erkennt man, wie sehr auch im Preis der Zeitungen ein Unterschied besteht. Die Preise der deutschen Zeitungen sind im Vergleich mit den ausländischen Zeitungen, auf deren Bezug in die meisten Auslandsvertretungen, also auch die Zeitungsredaktionen, angewiesen sind. Bei Durchsicht der Bezugspreise des Auslandes erkennt man, wie sehr auch im Preis der Zeitungen ein Unterschied besteht. Die Preise der deutschen Zeitungen sind im Vergleich mit den ausländischen Zeitungen, auf deren Bezug in die meisten Auslandsvertretungen, also auch die Zeitungsredaktionen, angewiesen sind.

Am meisten fällt aber auf, daß wir auch für Zeitungen aus den vormaligen Feindländern nach deutschem Gelde betrags für ein Monatsabonnement zahlen, die drei- bis viermal so hoch sind, als die für in Deutschland erscheinende Zeitungen verlangten Bezugspreise. S. a. B. kosten tschechische Zeitungen und zwar „Pražský Rozhled“ 88,70 Mark, „Svobodná Práva“ 95,00 Mark, „Dělnická Zpráva“ 78,51 Mark, „Mladá Boleslav“ 132,30 Mark. Das Preisverzeichnis unserer finnischen Parteigenossen, der „Suomen Sosialidemokratia“, kostet 68,48 Mark für den Monat nach deutschem Gelde.

Die Parteizitung Ungarns „Népszava“ kostet 84,04 Mark, das Parteiorgan der tschechischen Sozialdemokratie „Právník“ nach von deutschen Abonnenten mit 68,84 Mark bezahlt werden. Bei all den genannten Tageszeitungen handelt es sich aber um solche, die nur einmal am Tage erscheinen; die zweimal täglich erscheinende Wiener „Arbeiterzeitung“ kostet monatlich 50 Mark.

In den meisten dieser Staaten ist die Angleichung der Produktionskosten an die berühmten Weltmarktpreise — die mit sinkender Valuta sich für den betroffenen Staat immer mehr erhöhen — also noch weiter gediehen als bei uns, wo immerhin noch ein Teil der Warenpreise und mit ihnen die Arbeitslöhne erheblich hinter den gleichen Kosten anderer Länder zurückbleiben. Jetzt vollzieht sich auch bei uns die Geldentwertung in verstärktem Tempo und müssen auch die Zeitungen, die bisher sich der größten Zurückhaltung befleißigt haben, dem sinkenden Geldwert Rechnung tragen, ohne dabei an dem rückwärtslosen Preisdiktat ihrer Lieferanten sich ein Beispiel zu nehmen.

Die verheerenden Folgen der deutschen Zeitungsnot für das Zeitungsgewerbe zeigt folgende Tatsache: Von den deutschen Zeitungen sind neuerdings 148 in der Postzeitungspreisliste gelistet, so daß man annehmen muß, sie haben ihr Erscheinen eingestellt.

## Reaktionäres Mordgefindel.

### Russische Monarchisten planen neue Attentate.

Das in Berlin erscheinende russische Organ der Sozialrevolutionäre „Wolga-Rossija“ veröffentlicht eine Korrespondenz, die am 18. Juni 1921 in dem sozialrevolutionären Blatt „Wolga-Rossija“ erschienen war. In dieser Korrespondenz wird mitgeteilt, daß sich in Jugoslawien eine Organisation gebildet hat, die einen aktiven Charakter trägt. Diese monarchistische Organisation erklärt alle Andersdenkenden für Feinde und Verräter Rußlands. Der Kampf mit den Andersdenkenden innerhalb der antioffiziellen Bewegung sei nach der Auffassung dieser Organisation wichtiger, als der Kampf gegen die Volksmassen selbst. In nächster Zukunft müssen die „Feinde Rußlands“ die Hand des schwarzen Terrors fühlen. Eine von den vielen russischen Organisationen hat nach der erwähnten Korrespondenz in der „Wolga-Rossija“ ein Attentat gegen Kerenski

## Der Streikbrecher.

Als Gott die Klappertaugen, die Kröte und den Vampir geschaffen hatte, war ihm noch etwas Giftstoff übrig geblieben. Daraus machte er den Streikbrecher.

Ein Streikbrecher ist ein zweibeiniges Tier mit einer Kopfnickerbeule, einem Wasserfuss und einem aus Gallert und Feim zusammengesetzten Rückgrat.

So andere Leute ihr Herz haben, trägt er eine saulige Gedwulle selbstschützender Grundzüge.

Wenn der Streikbrecher die Straße hinabgeht, so wenden anhängliche Leute ihm den Rücken zu, die Engel im Himmel vergießen Tränen und selbst der Teufel verzieht das Tor der Hölle, weil er mit ihm nichts zu tun haben will.

Niemand hat das Recht, Streikbrecher zu werden, solange es noch einen Wasserfuss gibt, worin er sich ertränken oder einen Stuhl, an dem er sich erhängen kann.

Judas Iskariot war ein Ehrenmann im Vergleiche mit einem Streikbrecher, denn, nachdem er seinen Herrn und Meister verraten hatte, trieb ihn ein Rest von Ehrgefühl, sich an einem Baum zu hängen. So etwas bringt ein Streikbrecher nicht fertig.

Europas Untergang. Während man eben dabei ist, auf der Konferenz von Genoa Mittel und Wege zu beraten, um das aus den Fugen gegangene alte Europa wieder einzurichten, erhebt ein Gelehrter aus der Neuen Welt seine Stimme, um mit kühler Sachlichkeit die Zwecklosigkeit dieses Beginnes zu erklären. Der Vulkanologe Dr. Milton A. Nobles behauptet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß die neue Erdbebenperiode, die mit dem 15. März in Europa eingeleitet habe, zum Untergang eines großen Teiles dieses Kontinentes führen werde. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf die neue Tätigkeit des Vesuvius und des Etna in Italien und führt aus, daß das ganze vulkanische Gebiet, das von Island über Italien bis nach Asien reicht, eine zusammenhängende Einheit sei und daß der Vesuvius auf Island in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn der 4000 Kilometer entfernte Vesuvius Lava herauswürgt. Dr. Nobles, der aus der Windrichtung das Auftreten von Erdbeben voraussetzen will, behauptet freizig und fest, daß in der nächsten Zeit Erdbeben aus-

und Miluluf vorberichtet. In der Folge der Verhaftung haben die Monarchisten Fürst Worschilow und Baron Jwan u. Blum. Das Zentrum der Verhaftung gegen die beiden Führer des demokratischen Rußlands war nach Angaben des Blattes die russische monarchistische Organisation in Berlin. Der „Wolga-Rossija“ erinnert seine Leser an diese Korrespondenz und bemerkt dazu, daß diese jetzt, nach dem Attentat, das an Miluluf in der Philharmonie verübt wurde, ganz besonders Beachtung verdient.

Für obenstehenden Meldung lesen wir in der deutschen Parteipresse: Die Treibereien dieses monarchistischen Banditen erfordern in der Tat ernste Beachtung. Die Berliner Polizei ist allerdings augenblicklich stark mit anderen wichtigen Dingen beschäftigt. Wie berichtet wird, müssen neuerdings Beamte des Berliner Volkspolizeiamtes auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungssachen gegen den in Berlin lebenden, aber gar nicht verhafteten weiblichen Körper zu sehen sind. Sollten Staatsanwaltschaft sowie Volkspolizei in Berlin neben diesen offenbar vom Geiste des großen Stillschleits-Dezernenten Brunner (Kriegs-Prozess) inspirierten Tätigkeiten noch Zeit für andere Dinge bleiben, so kümmern sie sich vielleicht auch einmal um die oben geschilderten Vorgänge. Nebenbei bemerkt, leidet Deutschland Ansehen in der Welt mehr dadurch, daß Berlin zu einem Unterschlupf für reaktionäre Mordbuben wird, als wenn — die Frage des guten Geschmacks scheidet hier aus — in Berliner Hinterhöfen noch so viele Zigaretten ausgestellt sind, die wenig oder gar nicht verhäufte weibliche Körper zeigen.

Im übrigen möchten wir dazu noch bemerken, daß auch Danzig ein Hauptstufenwintel der russischen Monarchisten geworden. Sie haben eben vom Danziger Senat, der unter deutschmonarchistischer Führung steht, alle nur mögliche Förderung ihrer Bestrebungen zu erwarten.

## Die Tätigkeit der russischen Monarchisten in Polen.

In der gemeinsamen Sitzung der Sejmatschäfte für militärische und für auswärtige Angelegenheiten, die anlässlich der Verhaftung hervortretender rechtsstehender russischer Emigranten zusammentrat, brachte Ministerpräsident Ponirowski diese Verhaftungen in Zusammenhang mit der unerwünschten Tätigkeit russischer Monarchisten auf polnischem Boden. Der Kriegsminister wies auf die große Gefahr solcher Verschwörungen für den Frieden hin. Da die Berichte Widerspruch hervorriefen, wurde die Debatte bis zur nächsten Sitzung vertagt.

## Geringe Strafe für Ministerbeleidigung.

Vor der Bochumer Strafkammer hatte sich gestern der Führer des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes Klein-Hohen wegen Beleidigung der Minister Severing und Hünlisch zu verantworten. Klein-Hohen hatte die Behauptung eines Artikels der Zeitung „Das freie Wort“ in Essen in einer in Bochum abgehaltenen Volksversammlung vermerkt. In dem betreffenden Artikel war dem Minister Severing u. a. der Vorwurf gemacht worden, daß er sich für die Freimachung eines in Gelsenkirchen beschlagnahmten Waggons Schokolade 82 000 Mk. habe zahlen lassen. Der Angeklagte gab in der Verhandlung zu, daß er sich von der Falschheit der Behauptung überzeugt habe und daß er dies in einer der nächsten Versammlungen erklären werde. Das Gericht erkannte wegen übler Nachrede in zwei Fällen auf 200 Mark Geldstrafe.

## Hysterie der belgischen Besatzung.

Die belgische Besatzungsbehörde hat in Duisburg die Postzeitung für Lokale und Geschäfte auf 8 Uhr festgesetzt. Unter der Bevölkerung herrscht infolgedessen große Erbitterung. Die Postkontrolle wird streng durchgeführt; wer ohne Ausweis angetroffen wird, wird mit 8 Tagen Gefängnis bestraft.

brechen werden, infolge deren große Gebiete in Europa verschwinden und neue Kontinente entstehen werden. Für seine Landsleute aber hat er beruhigende Nachrichten. Die Erschütterungen würden zwar in den Vereinigten Staaten empfunden werden, aber es sei nur für große Gebäude zu befürchten, die zusammenstürzen könnten; die Struktur des Landes werde nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die verfilmte Relativitätstheorie. Nach anderthalbjährigen Arbeiten hat eine Gruppe von Wissenschaftlern und Technikern unter Führung von Hans Walter Kornblum nun auch die Relativitätstheorie verfilmt. Sie haben sich vorläufig nur mit der „speziellen Relativitätstheorie“ befaßt, aber das ist auch schon keine Kleinigkeit, denn dieser Relativitätsfilm, den die Colonna-Film-Gesellschaft hergestellt hat, ist nicht weniger als zwei Kilometer lang, annähernd 80 000 Einzelaufnahmen waren dazu nötig. Die Begriffe der Relativität und des „Bezugsystems“ werden durch die Filmdarstellung erklärt. Dann wird eine Einführung in die Probleme des Lichtes und des Weltalters, der ja für Einzelne sehr problematischer Natur ist, verflucht. Endlich sollen die Folgen, die aus der speziellen Relativitätstheorie sich ergeben, erklärt werden.

300 000 Franken für eine Briefmarke. Der größte bisher erzielte Preis für eine Briefmarke wurde bei einer Auktion in Paris bezahlt, 300 000 Franken, mit den gesetzlichen Kostenaufschlägen sogar 350 000 Franken. Die wertvolle Briefmarke ist ein provisorischer Druck, der 1856 für das englische Gnanon angefertigt wurde, weil die richtige Marke aus London noch nicht eingetroffen war. Der Käufer soll die Marke für einen Amerikaner ersteigert haben. Der Kauf ist für Deutschland interessant. Die Marke gehört nämlich zur Kollektion eines verstorbenen Sammlers Ferrarini de la Menestre, die dem Museum in Berlin vermacht worden war. Die Sammlung wurde bei Kriegsausbruch mit Beschlag belegt und wird nun zum Vorteil des französischen Staates versteigert. Was sie einbringt, soll auf das Reparationskonto verrechnet werden. In den ersten beiden Tagen wurden auf der Auktion 1 1/2 Millionen Franken erzielt.

Elektrische Miesenschmelzhöfen. In dem staatlichen Schmelzwerk der Naval Ordnance Plant in South Charleston sind vor kurzem zwei 40-Tonnen-Heroullöfen zur Erzeugung von Stahl für Gewehre, Geschützrohre, Panzerplat-

Der nächste Beamte der Schutzpolizei in Hamburg, dessen Hund mit der Ermordung des belgischen Oberleutnants Graf in Zusammenhang gebracht worden war, ist von der Besatzungsbehörde in Hamburg verhaftet worden. Doch hat bisher die Untersuchung über die Ermordung Graf keine wesentlichen neuen Momente ergeben.

## Eine sozialdemokratische Straßendemonstration in Warschau.

Auf dem Theaterplatz in Warschau fand Sonnabend eine große Demonstrationsversammlung statt, welche die „Polnische Sozialdemokratische Partei“ einberufen hatte, um gegen die beabsichtigte Aufhebung des Mieterschutzgesetzes zu protestieren. Die Redner warnen vor einem Versuch, den Schutz der Mieter einzuschränken. Der Mangel an Wohnungen beträgt in Warschau nach statistischen Angaben, welche von den Demonstranten hervorgehoben wurden, 72 500.

## Gegen den vorzeitigen Ernteankauf.

Blättermeldungen aus Dresden zufolge hat die sächsische Regierung, um der Gefahr eines vorzeitigen Aufkaufens der neuen Getreideernte vorzubeugen, beim Reich den Antrag gestellt, daß der die Wichtigkeit derartiger Verträge für die Ernte 1921 ausführende Paragraph 48 des jetzigen Reichsgetreidegesetzes auch in das neue Getreidegesetz für das Jahr 1922 aufgenommen wird.

## Für die Einführung der Sommerzeit.

Das preussische Staatsministerium hat sich in seiner Sitzung am Montag für die Wiedereinführung der Sommerzeit ausgesprochen.

## Rohstoffmangel im Leinwand.

Der Rohstoffmangel im Leinwand hat sich trotz der Betriebsbeschränkung verschärft. Weitere Verringerung der Stickstoffproduktion muß erfolgen, wenn nicht baldig große Rohstoffzufuhren erfolgen.

## Vor dem Abzug der amerikanischen Besatzung aus dem Rheinland.

Nach der „Atheinischen Rundschau“ wurde auf Befehl des amerikanischen Hauptquartiers die Aufhebung des amerikanischen Militärgefängnisses angeordnet. Die deutschen Zivilgefangenen wurden den deutschen Behörden überliefert. Ebenso gehen die Baulichkeiten wieder an die deutsche Verwaltung zurück.

## Theodor Schwarz †.

Der langjährige Führer und Reichstagsabgeordnete der Linken Sozialdemokratie, Genosse Theodor Schwarz, ist in der Nacht zum Sonntag kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres verstorben. Er hatte noch zu frühen Ferdinand Lassalles gegessen und später in Lübeck die erste Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins gegründet. Dem Reichstage gehörte er mit kurzer Unterbrechung seit 1890 an.

1200 Mark für ein Goldstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in dieser Woche unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 600 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrag des Nennwertes statt.

ten usw. in Betrieb gesetzt worden. Diese 40-Tonnen-Defen sind als die größten elektrischen Schmelzöfen der Welt anzuspochen. In Zusammenhang mit diesen stehen zwei 75-Tonnen-Martinsöfen, die die Einschmelzarbeit übernehmen. Der Herd der elektrischen Defen hat einen Durchmesser von 5,50 Meter und eine Tiefe von 2,50 Meter. Die Defen arbeiten mit Drehstrom von 60 Perioden und einer Betriebsspannung von 90 und 110 Volt. Die normale Stromentnahme schwankt zwischen 1500 und 3000 Kilowatt für jeden Ofen.

Seehundrubel in unseren Wattenmeeren. Große Seehundrubel sind jetzt in unseren Wattenmeeren sowie in der Ostsee anzutreffen. Diese Tiere haben sich während des Krieges außerordentlich vermehrt, weil damals die Jagd und der Fischfang weniger betrieben wurden. Die Jäger haben daher jetzt gute Aussichten bei ihren Seehundjagden. Früher wurden in allen an die Nord- und Ostsee angrenzenden Ländern für die Erlegung des Seehundes Prämien gezahlt, weil man glaubte, der Seehund lebe nur von Fischen und sei daher schädlich. Jetzt aber hat man diese Prämienzahlungen eingestellt, denn man hat sich davon überzeugt, daß der Seehund hauptsächlich Krebse und Muscheln frisst, überhaupt Mollusken, und daß seine Gefährlichkeit sehr übertrieben wurde. Er erhält in der Gefangenschaft täglich 8 Pfund Abfälle von Seevögeln und ist dabei ebenso speckfett wie draußen auf der See.

Bombensichere Kriegsschiffe. Eine für die künftige Seefriedensführung wichtige Mitteilung machte dieser Tage der Staatssekretär Amery von der englischen Admiralität. Er teilte mit, daß die neuen im Bau befindlichen englischen Kriegsschiffe durchgehend mit einem Schutzsystem ausgestattet werden, das sie mit absoluter Sicherheit gegen Luftangriffe und Torpedoexplosionen bis zu einer Tiefe von 20 Fuß unterhalb der Wasseroberfläche schützt. Die Sprengstoffindustrie wird nun die Aufgabe haben schnellst ein Gegenmittel gegen dieses Schutzsystem zu finden, sonst droht die Gefahr, daß die Seefriedensführung ihres Reiches entleert wird.

Max Halbes „Der Strom“ verfilmt. In Berlin erlebte die Verfilmung von Max Halbes, auch am hiesigen Stadttheater mehrfach aufgeführten, Bühnenwerk „Der Strom“ ihre Uraufführung. Die Kritik spricht sich über den Film, an dem erste Berliner Schauspielkräfte mitgewirkt haben, außerordentlich anerkennend aus.

## Danziger Nachrichten.

### Die Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers.

II.

Wenn man durchgreifende Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers erwägen will und die allgemeine Preisgestaltung betrachtet, so muß man feststellen, daß es heute überhaupt kein Produkt gibt, mit dem nicht in der rücksichtslosesten Weise Wucher getrieben wird. An gründlichen Mitteln, der fortlaufenden willkürlichen Preissteigerungen für Inlandsprodukte Herr zu werden, dürfte es nur das eine geben: öffentliche Bewirtschaftung. Es braucht dabei natürlich nicht an eine allgemeine schematische Wiedereinführung der Zwangswirtschaft mit ihrer Nationalisierung gedacht werden. Worauf es zunächst ankommt, ist, daß alle unnötigen Zwischenglieder, die sich heute in den Warenverkehr zwischen Produzenten und Verbrauchern eingeschlichen haben, und die neben dem Preiswucher des Produzenten durch ihr Profitstreben einen großen Teil der Preissteigerungen verursachen, ausgeschaltet werden. Dazu bedarf es keines großen, kostspieligen, bürokratischen Apparates. Wenn die Konsumgenossenschaften stärker wären, würden sie bereits imstande sein, die Aufgabe zum größten Teil zu lösen. Als Konsumentenorganisationen können sie den direkten Warenverkehr mit den Produzenten unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels im weitesten Maße organisieren und sie würden bereits trotz des freien Handels auch auf dem Lebensmittelmarkt regulierend auftreten können. Die Geldentwertung hat es leider zur Folge, daß sich die Konsumvereine infolge ihrer finanziellen Notwendigkeit diesen neuen Aufgaben nicht in dem Maße widmen können, als es notwendig wäre, um wirksame Abhilfe zu leisten. An die Stelle der mangelnden Selbsthilfe der Konsumenten muß daher der Staat treten.

Es gibt eine ganze Reihe Produkte, von andern Bedarfsartikeln ganz abgesehen, die ohne große Schwierigkeiten der staatlichen Bewirtschaftung unterstellt werden können. Nehmen wir z. B. das Fleisch, eines der wichtigsten Lebensmittel, bei dem der Preiswucher mit am allerstärksten in die Erscheinung tritt. Es steht unbestreitbar fest, daß ein Teil der willkürlichen Preissteigerungen für Fleisch auf die Manipulationen der Großhändler zurückzuführen ist, die die Preise gegenseitig hochtreiben. An die Stelle der wilden Aufkäufe der Händler müßte der Staat treten. Wir haben in Danzig einen gut geleiteten städtischen Schlachthof. Diesem sollte es doch kaum Schwierigkeiten machen, den Viehankauf unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels zu organisieren. Das Schlachten des Viehes kann ebenfalls auf eigene Rechnung erfolgen. Den Fleischern würde das ausgeschaltete Vieh zu den festgestellten Selbstkosten zur Verteilung überlassen werden und zwar unter Festlegung einer erträglichen Preisspanne für ihre Geschäftskosten. Es bleibt dabei zwar, der unhaltbare profitkapitalistische Unsinns bestehen, daß die Verbraucher die Kosten für die teilweise überflüssigen Fleischhälften durch erhöhte Preise aufbringen müssen — befinden sich doch in manchen Gegenden 4—8 Läden überflüssigerweise zusammen, wo man ganz gut mit 1 oder 2 Verteilungsstellen auskommen würde — doch würde durch die Ausschaltung des überflüssigen Viehhandels sicherlich eine erhebliche Besserung erzielt werden und der späteren Zeit müßte es überlassen bleiben, auch die Verteilung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten neu zu regeln. Was hier für Fleisch vorgeschlagen wird, läßt sich auch für andere Produkte, wie Kartoffeln, Milch u. a. ohne besondere Schwierigkeiten durchführen.

Damit, daß durch die teilweise staatliche Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel das Profitstreben der Händler unterbunden wird, ist natürlich noch nicht alles getan. Die Quelle der Preissteigerungen und des Wuchers liegt beim Produzenten, und wenn auch durch die oben gemachten Vorschläge manche Besserung erreicht werden dürfte, ohne Maßnahmen gegen den Preiswucher der Produzenten wird keine grundlegende Milderung erzielt werden können. So ablehnend sich unsere Agrarier auch dem Zwang gegenüber verhalten, sie haben durch ihre Wucherpolitik jedoch bewiesen, daß man ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen mit ihnen nicht fertig wird. Notwendig ist zunächst, daß die jetzigen Erzeugerpreise einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden. Auf Grund der ermittelten tatsächlichen Herstellungskosten werden Höchstpreise festzusetzen sein und gegen jede Ueberschreitung dieser Preise wird mit scharfen Wucherbestimmungen vorgegangen werden müssen. Die Lohnempfänger müssen es sich gefallen lassen, daß ihnen bei Lohnforderungen die Schlichtungsausschüsse doch eine genaue Rechnung über die Berechtigung ihrer Forderungen aufmachen und es ist durchaus nicht unbillig, daß gegenüber den Produzenten ein ähnliches Verfahren eingeschlagen wird. In der Teuerungsschlichtung im Volkstag ist durchaus zutreffend darauf hingewiesen worden, welche verhängnisvollen Folgen die Wucherpolitik der Agrarier für das Danziger Wirtschaftsleben haben kann. Angesichts dieser Zustände müssen alle nur irgendwenn erfolgreiche versprechenden Maßnahmen zur Anwendung kommen, selbst auf die Gefahr hin, daß die betroffenen Kreise davon wenig erbaunt sind, weil dadurch ihr Verdienst eingeschränkt wird.

Auch die Wiedereinführung von Höchstpreisen wird für bestimmte Artikel erwogen werden müssen. Wenn auch die Höchstpreise teilweise die Wirkung haben, die Ware verschwinden und nur zum kleinen Teil auf den Markt kommen zu lassen, so wird das durch scharfe Wucherbestimmungen erheblich gebessert werden können. Das frühere mangelhafte Ergebnis der Maßnahmen auf dem Lebensmittelmarkt ist zum größten Teil auf die unzulänglichen Strafbestimmungen für Uebertretungen zurückzuführen und Vorsehung für ein erfolgreiches Vorgehen gegen den Preiswucher ist eine gründliche Reuegestaltung der Gesetze und Rechtsprechung gegen den Wucher. Wie im einzelnen gegen die außerdem ganz willkürlich erfolgten sprunghaften Preissteigerungen der letzten Zeit für Kartoffeln, Milch, Butter, Gemüse, Mehl usw. vorgegangen

werden kann, hängt zum Teil davon ab, inwieweit die Danziger Regierung in sofort mit der polnischen Regierung anzunehmenden Verhandlungen über die Sicherung der Ernährung Danzigs zu einem Einvernehmen kommt. Notwendig ist jedoch, daß schnell und durchgreifend gehandelt wird, wenn sich nicht Verhältnisse herausbilden sollen, die für den Freistaat neue Gefahren mit sich bringen. Die hier gemachten Vorschläge sind durchführbar und versprechen Erfolg, wenn mit besten Kräften an die Bekämpfung der Lebensmittelteuerung herangegangen wird. Daneben wird es notwendig sein, auch den Verhältnissen auf dem übrigen Warenmarkt Beachtung zu schenken. Auch da kann es nicht so weitergehen als bisher. Am dringendsten ist jedoch die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers als die Quelle des Übels. Darum Senat und Volkstag: **Ans Werk!**

## Der Lebensmittelwucher

ist nur denkbar, weil das arbeitende Volk seine Feinde noch nicht erkannt hat. Das Fernsehen von der politischen Organisation der Arbeiterklasse, die Unterstützung der bürgerlichen Presse durch die Groschen der Arbeiterfamilien bedeutet Förderung der Auswanderung der Bevölkerung.

## Die beste Bekämpfung

der Wucherer geschieht durch den Beitritt zur Sozialdemokratischen Partei und durch Unterstützung der Arbeiterpresse. Werbet Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und Leser der „Volksstimme“, dadurch bekämpft ihr am wirkungsvollsten Ausbeutung und Unterdrückung.

**Deffenklärrechtliche Verbraucherkammer.** Die Danziger Verbraucherkammer erstrebt die Umwandlung in eine öffentlich-rechtliche Verbraucherkammer. Für den Freistaat Sachsen ist im vorigen Monat eine solche Verbraucherkammer für den ganzen Freistaat gebildet worden. Die Zahl der Kammermitglieder beträgt 60 Personen. Der Unterbau besteht zunächst noch aus nichtöffentlich-rechtlichen Verbraucherkammern in den größeren Orten, wie in Danzig. An der sächsischen Verbraucherkammer sind die Genossenschaften und Gewerkschaften beteiligt. Für Hamburg besteht eine öffentlich-rechtliche Verbraucherkammer bereits seit längerer Zeit.

**Feuer auf See.** Der deutsche Dampfer „Gunther“ befand sich in der Zeit vom 25. bis 30. März auf der Reise von Weichsel nach Danzig. Am 27. März brach auf dem Schiff plötzlich Feuer aus, wobei der Kapitän übergegangen und der Gang vollständig ausbrannte. Der zweite Offizier konnte nur mit Mühe aus dem Feuer gerettet werden. Der Schaden beträgt 80 000 Mark. Der Brand ist dadurch entstanden, daß das Holz sich am Schornstein erhitzte. Der Kapitän Sonder legte in Danzig Verklarung ab.

**Namenlose Briefe.** Der Schloffer A. S. in Danzig hatte sich vor der Berufungskammer wegen Beleidigung zu verantworten. Bei der Sittenpolizei ging ein Brief ohne Unterschrift ein, in dem mitgeteilt wurde, daß ein Mädchen sich umhertreibe und geschlechtlich sei. Sie müsse unter Sittenkontrolle gestellt werden. Die Untersuchung ergab, daß diese Beschuldigung nicht stimmte. Der Angeklagte hat ähnliche Mitteilungen ausgesprochen und so entstand der Verdacht, daß er der Briefschreiber war. Er bestritt dies. Das Schöffengericht verurteilte ihn aber zu 200 Mark Geldstrafe. Er legte Berufung ein. Das Gericht kam aber zu der Ueberszeugung, daß der Angeklagte der Schreiber ist und verwarf die Berufung. Die Strafe ist verhältnismäßig gering.

**Der Danziger Ortsverein des Böttcherverbandes** feierte am Sonnabend im Schmidt'schen Lokale die 33. Wiederkehr seines Stiftungstages. Der Vorsitzende W. L. u. K. hielt die Festrede, die Langjührer Jugend erfreute durch Volkstänze und beim Tanz amüsierten sich die Festteilnehmer bis in den frühen Morgen.

**Der Ortsarmenverband haftet.** Eine Frau in Einlage wurde krank und da sie ortsdarm ist, mußte die Gemeinde für sie eintreten und sie in ein Krankenhaus bringen. Der Gemeindevorsteher wies ihr ein Krankenhaus an. Die Frau wollte aber lieber ins städtische Krankenhaus. Da hier die Kosten höher sind, wollte die Frau diesen Mehrbetrag zahlen. Sie ging ins städtische Krankenhaus nach Danzig und zahlte auch einen Monat hindurch den Mehrbetrag. Dann aber hatte sie kein Geld mehr, war aber noch nicht gesund. Da sie krank war, konnte sie nicht aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die Stadt Danzig mußte also für sie eintreten und die Mehrkosten veranlagten. Die Gemeinde Einlage lehnte es aber ab, diese Mehrkosten der Stadt zu erstatten. Danzig klagte gegen Einlage auf Erstattung der Kosten beim Bezirksauschuss. Der Bezirksauschuss entschied dahin, daß Einlage die Mehrkosten zu erstatten habe. Die Frau ist während der Krankheit zahlungsunfähig geworden. Ihr Ortsarmenverband ist verpflichtet, für sie einzutreten. Er kann sich seinerseits an die Frau halten und sie haftbar machen.

**Strümpfe in Nahrungsmittel umgewandelt.** Ein Kaufmann in Danzig war in Ernährungsschwierigkeiten und suchte sie dadurch zu beheben, daß er 15 bis 20 Paar Strümpfe stahl, sie verkaufte und für das Geld in Lokalen aß. Der Besitzer der Strümpfe war damit aber nicht einverstanden und so stand dieser findige Mann vor dem Schöffengericht, das ihn wegen Diebstahls zu 8 Wochen Gefängnis verurteilte. Da er nicht aus verbrecherischer Neigung handelte und geständig war, wurde ihm Strafauflauf für drei Jahre bewilligt. Wenn er sich in dieser Zeit gut führt und seinen Aufenthalt dem Gericht meldet, dann kann ihm die Strafe erlassen werden.

## Das kleine Zuckermopol.

Sicherstellung der Zuckerversorgung zu erschwinglichen Preisen.

Uns wird geschrieben: Zucker ist ein Volksernährungsmittel, das die angenehme Nebeneigenschaft hat, die Speisen wohlschmeckender zu machen und sie zu veredeln, und dabei einen außerordentlichen Nährwert besitzt. Der Nährwert des Zuckers beträgt 97 Proz. Kohlehydrate und, nach Wärmeinheiten gemessen, 4000 auf 1 Kilogramm; er wird, nach letztem Maßstabe, nur von Fett übertroffen. Dies Volksernährungsmittel muß auch einen Volksernährungspreis haben. Der Zucker darf auf dem Tische der Ärmsten ebenso wenig fehlen, als auf dem Tische der Reichen. Deshalb muß man dieser Preisbildung ein besonderes Augenmerk zuwenden. Vor dem Kriege kostete das Pfund Zucker 20 Pfennig. Das deutsche Geld ist augenblicklich etwa um das 25fache in seiner Kaufkraft gemindert, d. h. die Preise sind um das 25fache gestiegen. Mühen wäre jetzt ein Zuckerpreis von 5 Mk. für das Pfund angemessen. Der Preis beträgt aber 1 Mk. und mehr. Das ist eine Steigerung um das 50fache. Die Preissteigerung ist unbedingt Wucher und wenn bei uns nicht alles verlagte, dann müßte hier mit harter Hand eingegriffen werden. Aber statt dessen sieht man tatenlos zu und erwartet, daß der Preis den des polnischen Zuckers erreicht, der noch höher sein soll.

Woher kommt diese Wucherhaftigkeit? Die polnische Regierung hat noch nicht erkannt, daß Zucker ein Volksernährungsmittel ist und besteuert ihn als Genussmittel mit 8 Mk. das Pfund. Diese Steuer nehmen im Freistaat die Zuckersabriken, Raffinerien und der Zuckerkandel ein. Wir müssen die volle polnische Zucksteuer zahlen, aber in die privaten Taschen. Zwar ist die Zuckerversteuerung nach Polen für Zucker noch nicht geöffnet, das soll erst im Oktober geschehen. Aber in bezug auf Preissteigerung werden heute die mannigfachen Manipulationen gemacht, um Konjunkturpreise zu erzielen. Wir können damit rechnen, daß der Friedenspreis dieses Volksernährungsmittels im Herbst auf das 100fache steigen wird, wenn Senat und Volkstag nicht unternehmen. Wie hilflos Senat und Volkstag in dieser Hinsicht sind, geht z. B. daraus hervor, daß man ruhig zuseht, wie der Zuckerpreis wucherhaft willkürlich emporgetrieben wird, ist aber darauf erpicht, bei dem Geschäft auch 50 Pfg. Zuckerversteuerung zu ergattern. Statt dessen sollte man auch an diese Frage mit großen Gesichtspunkten herangehen und etwas Wirksames und Durchgreifendes schaffen.

Die Verbraucherkammer schlägt eine Lösung der Zuckerfrage im Freistaat vor, die sie kleines Zuckermopol nennt. Das volle Monopol verlangt Erfassung der Ware möglichst nahe am Ort der Erzeugung und Verkauf unmittelbar an den Verbraucher. So ist z. B. das Tabakmonopol in Frankreich seit langer Zeit durchgeführt. Hier aber soll das Wirtschaftsamt den Zucker von der Zuckersabrik zu einem angemessenen Preise übernehmen und dann weitergeben. Die Sozialdemokratie ist grundsätzlich für Monopole. Die Verbraucherkammer ist zu dieser Forderung aus rein praktischen Gründen gekommen. Ein Beweis für die Nichtigkeit dieses Gedankens. Man will erreichen, daß die inländische Bevölkerung den Zucker zum angemessenen wucherfreien Preise von 5 Mark erhält und daß ferner die Preispanne bis zum polnischen Preise der Klasse des Wirtschaftsamts zugute kommt und nicht in private Taschen fließt. Die Durchsichtung hat sich die Verbraucherkammer in folgender Weise gedacht:

Der angemessene Preis wird auf der Grundlage der Herstellungskosten festgestellt. Können sich Wirtschaftsamt und Zuckersabrik nicht einigen, dann entscheidet ein Ausschuss, bestehend aus drei Personen. Der Ausschuss bestimmt den Uebernahmepreis. Das Wirtschaftsamt übernimmt dann den Zucker. Ein Teil kommt zur Ausgabe an die Verbraucher. Jede angelegene Person im Freistaat soll jährlich 40 oder 50 Pfund Zucker erhalten. Eine ausreichende Menge wird für diesen Zweck bestimmt und den schließlichen Gemeinden und Kreisen überwiesen. Die Lieferung geschieht zum Selbstkostenpreis, zuzüglich der Unkosten.

Der übrige Zucker, es wird der größere Teil sein, wird dem Handel mit einem solchen Preisausschlag abgegeben, daß der Zucker, unter Zurechnung eines angemessenen Handelsgewinns, mit dem polnischen Zucker gleichsteht. Dieser Zucker kann dann auch frei über die Grenze nach Polen gehen und die Grenze dort hin kann auch für Zucker geöffnet werden. Der Gewinn fließt dann nicht auf Zimmerwiedersehen in die Taschen der Zuckerproduzenten, sondern kommt dem Staate, der Allgemeinheit zugute.

Die Gemeinden verkaufen den Zucker an die Verbraucher gegen Zuckerkarten in eigenen Verkaufsstellen oder in privaten Kaufläden. Die ganze Zuckerkartenwirtschaft und die Zuckerabgabe muß aber möglichst vereinfacht werden. Wer für eine Person oder selbst für seine ganze Familie den ganzen Jahresbedarf auf einmal abnehmen will, dem soll dies nicht verboten werden. Der Gemeinde werden dadurch sogar Arbeit und Kosten gespart. Für die Abgabe des Zuckers kann man beliebige Mindestmengen, etwa 10 Pfund, bestimmen und dann 10 Pfundmarken auf die Zuckerkarte drucken. Es soll und kann auch vermieden werden, daß zur Ausstellung der Zuckerkarten ein großer Beamtenapparat eingestellt wird. Auf den Postgebühren und bei den Gemeindevorstehern stehen die Formulare der Zuckerkarten zur Verfügung. Der Haushaltungsvorstand holt sich das Formular ab und füllt es selber aus. Dann läßt er die Nichtigkeit auf derselben Stelle bescheinigen und die Zuckerkarte für das Jahr ist fertig. Die Schwierigkeiten sind also weder für den einzelnen noch für die Behörden groß.

Diese Vorschläge dürften einen gangbaren Weg weisen, um die Ernährung der Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen und die zuständigen Stellen sollten sich mit diesem Plan, der unter den heutigen Verhältnissen das Gegebene sein dürfte, näher beschäftigen.



# Danziger Nachrichten.

Der Wirtschaftsausschuss des Volkstages hielt gestern eine Sitzung ab, die ausschließlich der Erörterung der künftigen Teuerung gewidmet war. Von sozialdemokratischer Seite wurde folgender Antrag gestellt:

Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen:

1. Sofort ein Ausfuhrverbot für Milch und Milchprodukte sowie Tiere aller Art zu erlassen;
2. dem Volkstag umgehend folgende Gesetze vorzulegen:
  - a) betr. Errichtung eines staatlichen Wirtschaftsausschusses,
  - b) betr. Zwangswirtschaft für Lebensmittel und Futtermittel aller Art,
  - c) betreffend Errichtung eines volkstümlichen Bürgergerichtes für die Freie Stadt Danzig.

Die Aussprache über diesen Antrag konnte nicht zu Ende geführt werden, da die Parteimitglieder erst in den Fraktionen zu den Vorschlägen Stellung nehmen wollten. Doch fand der Vorschlag unter 1 allgemeine Zustimmung. Es wurde dabei auch die Frage der Berechtigung des Freistaates auf selbstständigen Erlass von Ausfuhrverboten erörtert und die Ansicht vertreten, daß der Freistaat auf Grund des Wirtschaftsabkommens dazu ohne weiteres in der Lage sei. Aus der in der Konvention niedergelegten Verpflichtung Polens, die Lebensmittelversorgung Danzigs zu erleichtern — Danzig also Hilfe zu leisten — folgerte, daß Danzig auch selbst alles unternehmen könne, um die Ernährung dieser Bevölkerung sicherzustellen. Ja, Danzig hat darüber hinaus sogar die Pflicht, alle Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung zu treffen, um auf die polnische Hilfeleistung überhaupt Anspruch zu haben. Die Einführung von Ausfuhrverboten wurde daher bestritten. Ueber die Frage der Wiedereinführung der Zwangswirtschaft waren die Meinungen naturgemäß sehr geteilt. Mit 6 gegen 6 Stimmen lehnte der Ausschuss die Weiterberatung noch vor Ostern ab, da die Bürgerlichen erklärten, ihre Fraktionen vor Ostern nicht mehr zu einer Sitzung zusammenzubekommen. Der Ausschuss vertagte sich darauf auf Dienstag. Wie wir hören, wird von sozialdemokratischer Seite beschlüsselt über den Inhalt der großen Anfrage (betr. Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung) hinaus, die zeitlich begrenzte Beschlagnahme aller Textilwaren, Schuhwaren und Brennstoffe zu beantragen.

Hoffentlich führen die Beratungen des Wirtschaftsausschusses recht bald zu wirksamen Beschlüssen.

## Die Flaggenordnung der Freistadt Danzig.

Nach der vom Senat herausgegebenen Ordnung sind folgende Flaggen zu führen: 1. Staats- und Handelsflagge. Diese ist von rechteckiger Form, im Verhältnis von 2:3. Sie zeigt auf rotem Tuch im ersten Drittel, von der Flaggenstange an gerechnet, parallel zu dieser zwei weiße Kreuze übereinander und darüber eine gelbe Krone. 2. Die Dienstflagge. Sie entspricht der Staats- und Handelsflagge, hat indessen an der der Flaggenstange abgewendeten Schmalfseite einen dreieckigen Ausschnitt, dessen innere Spitze einen rechten Winkel bildet. 3. Die Postflagge. Sie entspricht der Staats- und Handelsflagge, zeigt indessen außerdem an der rechten unteren Ecke ein gelbes Posthorn. 4. Die Vossflagge. Sie entspricht der Staats- und Handelsflagge, die indessen an deren vier äußeren Seiten von einem weißen Rande in der Breite von einem Fünftel der Schmalfseite umgeben ist.

Die Staatsflagge wird von sämtlichen Dienststellen, Behörden und Beamten zu Wasser und zu Lande geführt. Die Handelsflagge wird von den Danziger Kaufschiffen am See oder am hinteren Mast, und zwar in der

Regel an der Gaffel des Mastes, in Ermangelung eines solchen aber im Top oder im Mast geführt. Die Dienstflagge wird geführt von sämtlichen im Staatsdienst befindlichen oder für staatliche Zwecke verwendeten Fahrzeugen, sofern sie zu Amtshandlungen benutzt werden, insbesondere von Polizei-, Post- und Zollfahrzeugen. Die Postflagge wird von Danziger Schiffen, die im Auftrage einer Postverwaltung Post befördern, ohne im Eigentum der betreffenden Postverwaltung zu stehen, solange sie die Post an Bord haben, neben der Handelsflagge geführt und zwar im Großtop. Die Vossflagge ist von Fahrzeugen im Vortop zu zeigen, die das Anborkommen eines Posten wünschen.

Fremde Kaufschiffe haben beim Einlaufen in den Danziger Hafen ihre Handelsflagge zu zeigen.

## Streik der Konfektionsweber und Schneiderinnen.

Eine gestern abend im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung der Konfektionsweber und Schneiderinnen beschloß mit überroher Mehrheit, heute in den Streik zu treten. Seit nahezu drei Jahren bemühen sich die Arbeitnehmer dieser Branche, das hier in Danzig ebenso wie in Deutschland feste Tarife eingeführt werden. Die Konfektionsweber und Detailisten als Vertreter der Arbeitgeber sehen diesem Verlangen der Arbeitnehmer den schärfsten Widerstand entgegen, um die Löhne nach ihrem Gutdünken regeln zu können. Die Forderung des Bekleidungsarbeiterverbandes wird die Öffentlichkeit über die zurzeit gezahlten Löhne in der Konfektionsbranche aufklären.

## Bauarbeiterstreik in Praust.

### Maurer- und Hilfsarbeiter

Seit heute früh sind die Bauten des Maurermeisters Schulz-Praust wegen Lohnforderungen gesperrt. Wir ersuchen die Kollegen, die Arbeitsstellen von Schulz zu meiden, wie im allgemeinen bei Arbeitskämpfen im Lohngebiet Danzig-Land zurückhaltend zu sein, weil noch andere Arbeitsstellen folgen.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Erleichterte Beförderung von Verkehrs-, Turn- und Sportgeräten. Nach einer Mitteilung der polnischen Staatsbahn-Direktion an den Senat ist im Freistadt-Binnenverkehr sowie im Verkehr zwischen der Freistadt und Deutschland eine neuere deutsche Tarifbestimmung aufgenommen worden, die die Beförderung von Turn- und Sportgeräten regelt. Der Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil 1, ist im § 11, 1a, wie folgt abgeändert worden: Fahrräder, auch ein- und zweirädrige Kraftfahrräder mit Hilfsmotor, deren Brennstoffbehälter mit Ablasshähnen versehen und entleert sind, Fahr- und Rollstühle, Kinderwagen, Hand- und Sportkoffern und sonstige Hand- (Strapen-) und Wasserfahrzeuge, ferner Turn- und Sportgeräte, sofern diese Gegenstände unzuverlässig zum persönlichen Gebrauche des Aufgebers dienen, sind zur Beförderung im Packwagen eignen und nicht Gegenstände des kaufmännischen Verkehrs bleiben. Der Aufgeber ist auf Verlangen verpflichtet, beim Ein- und Ausladen zu helfen. — Die Turn-, Sport- und Jugendvereine seien auf diese Tarifermäßigung besonders hingewiesen.

Ehemalige deutsche Torpedoboote in der polnischen Flotte. Die von England an Polen verkauften und in die polnische Flotte eingestellten, im Danziger Hafen liegenden sechs kleinen ehemaligen deutschen Torpedoboote haben polnische Zeichnung erhalten. Die Boote sind ohne Geschütze und Lanzierrohre, da diese in England zurückgehalten worden sind.

Neue Löhne im Fleischerhandwerk. Der Schlichtungsausschuss fällte in der Lohnstreitfrage der Fleischer (Wurstmacher) folgenden Schiedsspruch: Es sind zu zahlen für 1. Gesellen 450 Mk., für 2. 425 Mk., für 3. 400 Mk. Wochenlohn. Aushilfen erhalten die Stunde 14 Mk. Die Fleischer-Gesellen kritisierten in ihrer Versammlung den Schieds-

mancher feinen Einzelheiten völlig überzeugend zu wirken. Praktisch war der Holzdrechlermeister den Willi Burg schuf. Auch der Gemeindevorstand den Max Rößig hat, konnte an Lebensbedürftigkeit kaum überboten werden. Marg a Berg sollte sich dagegen merken, daß es mit lauten Sprechern allein nicht gemacht ist, zumal wenn sie bei der Aufführung über sich selbst lachen muß. Von den anderen Darstellern seien noch Karl Valentin als Spielwarenverleger und Ebert Grassow als Bezirksgendarm erwähnt. Ein Teil des Sonntagspublikums verwechselte leider das Theater mit einem Nummernplatz.

## Konzert des Gesangsvereins „Freier Sänger“.

Am Mittwoch, d. 5. April, veranstaltete der Gesangsverein „Freier Sänger“ einen Wiederabend in der Aula der Petrichule. Es ist durchaus zu begrüßen, daß ein proletarischer Gesangsverein zum ersten Male versucht hat, seine Kunst in einer besonderen Veranstaltung der Öffentlichkeit zu bieten. Unser heimischer Arbeitergesang beschränkte sich bisher leider darauf, auf Vereinskonzerten mit einigen Liedern aufzuwarten, die dann von einem Teil des Publikums als überflüssiger Ballast des Programms hingenommen wurden. Der Anfang des konzertmäßigen Singens war durchaus gelungen. Unter den vom Chor unter Leitung des Chormeisters E. Ewert zu Gehör gebrachten Liedern seien als besonders gegliedert „Das heilige Feuer“ von Wilmann, „Das Ringelnitz sprang entzwei“ von Eduard Walther und „Tantalus“ von Karl Böllner hervorgehoben, wobei besonders Walthers Lied die außerordentlich gute Schulung des Chors zu erkennen gab. Eine wertvolle Bereicherung des Programms bildeten die solistischen Darbietungen des Fr. Elisabeth Boese (Sopran) und des Herrn Ewert-Boppot (Bariton). Fräulein Boese sang Lieder von Brahms, Richard Wagner, Hilbach, Grieg und Robert Franz, wobei ihr am besten „Solweigs Lied“ aus „Der Gyn“ gelang. Herr Ewert brachte mit schöner Baritonstimme Lieder von Schubert, Löwe und Hugo Raun. Der Abend erhielt durch den vom Chor wirkungsvoll gesungenen „Tantalus“ einen proletarischen Witz. B.

spruch für die heutigen Verhältnisse als viel zu gering. Jedoch ergab die Abstimmung die Annahme des Schiedspruches.

Freimarken auf Paketkarten dürfen nicht abgelöst werden. Nach der Postordnung für die Freie Stadt Danzig geht die Paketkarte mit den Freimarken bei der Einlieferung in das Eigentum der Post über. Der Empfänger oder bei Unbestimmtheit der Absender muß sie an die Post zurückgeben, gleichviel ob er das Paket annimmt oder nicht, den Absender kann er jedoch bei Annahme des Pakets abtrennen und behalten. Zur Vermeidung von Weiterungen wird die Beachtung dieser Vorschrift empfohlen, da das Ablösen von Freimarken von Paketkarten und das Zurückhalten von Paketkarten strafbar ist. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für Postanweisungen.

Die Stationenklaffen diebstahl verhaftet. Der Boppoter Kriminalpolizei ist es gelungen, die am Einbruch im Hauptbahnhof beteiligten Einbrecher zu verhaften. Die beiden Verhafteten sind zwei gewerksmäßige Kasseneinbrecher aus Warschau, die sich im Freistaat aufhielten. Sie dürften noch weitere Einbrüche verübt haben. Die Einbrecher und ihre Wirtn, die sich der Hehlerlei schuldig gemacht hat, wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Das geraubte Geld wurde beschlagnahmt.

Polizeibericht vom 11. April 1922. Festgenommen 16 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 8 in Vollhaft.

Oliva. Die gestrige Gemeindevertreter-Sitzung bewilligte zur Abänderung der Not der Ortarmen die Summe von 350 000 Mark zur Lieferung mit Kartoffeln und Hülsenfrüchten. — Auf dem Gelände neben der Gastank hat eine Anzahl Firmen Gelände für Industrie-Parzellen erworben. Um diesen den Gleisanschluss an die Bahn zu erleichtern, stimmte die Gen. einvernehmung der Anlage eines Gleisanschlusses auf dem besagten Gelände zu. Die Kosten in Höhe von etwa 900 000 Mark werden zum kleineren Teile von der Gemeinde, zum anderen von den Interessenten getragen. — Nachbewilligt wurde die Kostenschränkung für den Bau der Leichenhalle in Höhe von 122 000 Mark und die Staatsbürgerschaft von 120 000 Mark für die höhere Knabenschule. — Eine Anzahl kleinerer Punkte der reichhaltigen Tagesordnung fanden ihre Annahme.

## Filmschau.

U. L. Lichtspiele. Der neue Spielplan bringt einen deutschen und einen schwedischen Film. Die schwedischen Filme zeichnen sich vor allem durch die herrlichen Landschaftsaufnahmen aus. Das ist auch bei dem Film „Das Mädchen vom Moorhof“ der Fall, der nach einer Novelle von Selma Lagerlöf bearbeitet worden ist. Damit ist auch gleichzeitig gesagt, daß der Inhalt des Films nicht so kitschig ist wie es sonst leider nur zu häufig der Fall ist. Nur macht der Film leider einen sehr unfertigen Eindruck. „Die Dame und der Landbesitzer“ behandelt das Problem der Vererbung. Die angebliche Tochter eines Gutbesizers ist in Wirklichkeit die eines Landbesizers und die Abenteuerlust ihres Vaters kommt bei ihr wieder und immer wieder zum Durchbruch, bis sie schließlich in den Wellen des Meeres den Tod sucht. Der problematische Film ist sehr geschickt aufgemacht.

Lichtbildtheater Langenmarkt. Der reich phantastisch ausgeschmückte Film „Der Mord in der Greenstreet“, in dem Bill Dagover als hypnotisiertes Mädchen eine gewiss nicht leichte Rolle mit meisterhafter Regieaufführung überglückt, erregt durch seinen neuartig wirkenden Szenenwechsel Interesse. — Ist auch die Grundidee des Films „Das Feuerrot im Irkutsk Mexiko nicht gerade glänzend, so fesseln doch nicht interessante Einzelheiten.

Metropol-Lichtspiele. Die Untreue und Geldsucht einer Frau geben einem betrogenen Ehemann in dem Film „In den Krallen des Satans“ Veranlassung, seine Frau dem Teufel zu vermählen; und prompt geht sein Wunsch in Erfüllung! Wenn das doch immer so einfach wäre; z. B. scheint der Teufel für die Kid-Carterfilme ebenfalls keine Neigung zu haben, obwohl auch der neueste Film dieser Sorte „Der Passagier in der Zwangsjacke“ mit den sich ewig gleichbleibenden Detektivbravourleistungen nichts Besonderes bietet. Solange ein Teil des Publikums aber über diese Art Filme nicht hinwegkommt, wird wohl selbst der Teufel machtlos bleiben.

## Standesamt vom 11. April 1922.

Todesfälle: Frau Marie Nadolny geb. Bach, 28 J. 4 M. — Frau Eugia Peška geb. Krobleski, 45 J. 1 M. — Frau Jenny Bremer geb. Kunz, 43 J. 10 M. — Schneider Hermann Dreher, 49 J. 9 M. — Witwe Therese Marquardt geb. Arndt, 81 J. 9 M. — Arbeiter Hermann Mittenborn, 82 J. 10 M. — Witwe Rosa Freudenreich geb. Weiland, 78 J. 5 M. — Witwe Vertha Maack geb. Rohde, 73 J. 6 M. — Witwe Justine Domanski geb. Eggert, 88 J. 1 M. — Besitzer Karl Brod, 41 J. 4 M. — Witwe Auguste Hasenpfeiff geb. Wermke, 70 J. 7 M. — E. b. Stellwerkshilfs-Anwärters Friedrich Pasche, 8 M.

## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	7,50	am Vortage	7,70
Amer. Dollar:	277	"	298
Englisches Pfund:	1270	"	1305



## Wasserstandsrichten am 11. April 1922.

	8.4.	9.4.		
Zawischost	+ 1.85	+ 1.85	Kurzbrack	+ 2.50
	8.4.	9.4.	Montaerspige	+ 2.01
Warshaw	+ 2.26	+ 2.93	Piechel	+ 2.23
	8.4.	9.4.	Dirschau	+ 2.45
Ploak	+ 1.65	+ 1.82	Einlage	+ 2.56
	10.4.	11.4.	Schjemenhorst	+ 2.50
Thorn	+ 2.12	+ 2.13	Regat:	
Yorden	+ 1.97	+ 2.14	Schönau D. P.	+ , +
Eulm	+ 1.88	+ 1.99	Walgenberg D. P.	+ , +
Graudenz	+ 2.10	+ 2.19	Neuhorsterbüsch	+ , +
			Anwachs	+ , +

# Volkswirtschaftliches.

**Verlängerung des ständischen Metallarbeiterstreiks.**  
Die Streikbewegung der Metallarbeiter in Bayern und Württemberg zugunsten der 46 stündigen Wochenarbeitszeit sowie einer durchgreifenden Erhöhung der Löhne hat durch den Schlichtungsversuch für die Metallindustrie in Mannheim eine weitere Verlängerung erfahren. Auch hier wird den Arbeitern durch Schlichtungsversuch die Verlängerung der Arbeitszeit von 46 auf 48 Stunden zugemutet. Dieses Diktat haben die Arbeiter mit Recht abgelehnt, so daß nunmehr auch in Mannheim etwa 18 000 Metallarbeiter im Streik stehen. Insgesamt sind zurzeit 180 000 Arbeiter der Metallindustrie in die Bewegung einbezogen. Auch im Industriegebiet Frankfurt a. M. ist mit dem Ausbruch einer Streikbewegung aus den gleichen Ursachen zu rechnen. Da nicht abzusehen ist, wann diese Bewegungen günstig für die Arbeiter beendet werden können und zu welchen Gegenmaßnahmen die Unternehmerorganisationen noch greifen werden, so hat der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes, um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, die Erhebung von Extrabeiträgen in Höhe des doppelten Wochenbeitrages beschlossen.

**Die Beschäftigungslage der deutschen Eisengießereien.**  
Der Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband, berichtet, daß nach den aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Meldungen die Beschäftigung der Werke trotz der Preissteigerungen in den letzten Monaten und trotz der Schwierigkeiten infolge ungenügender Belieferung mit fast sämtlichen Rohstoffen durchweg gut war. Die Rohstoffknappheit hätte im allgemeinen eine volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Betriebe nicht zugelassen. Besonders stark machte sich der Mangel an Rohstoffen und Brennstoffen bemerkbar, her in vielen Fällen zu Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen führte. Das Auslandsgeschäft ist seit Beginn des Jahres zurückgegangen. Zum Teil wurde der Absatz durch die in einzelnen Ländern eingeführten hohen Einfuhrzölle und andere Absperremassnahmen erschwert.

**Die Lage der deutschen Baumwollindustrie.**  
In der deutschen Baumwollindustrie herrscht eine stürmische Nachfrage nach Fertigfabrikaten seitens der Abnehmer, der eine Zurückhaltung in der Entgegennahme von Aufträgen seitens der Fabrikanten gegenübersteht. Während der Weltmarktpreis für Baumwolle ziemlich stabil geblieben ist, ist der deutsche Inlandspreis innerhalb vier Wochen um etwa 50 Prozent hinausgegangen.

Es herrscht in zahlreichen Artikeln ein weitgehender Warenmangel, und die Einkäufer kaufen soviel Ware wie möglich auf. Die Spinnereien, Webereien und Färbereien und Ausstrickungsanstalten sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen; zum Teil liegen Bestellungen bis in den Sommer 1928 und weiter vor. Zahlreiche Fabrikanten haben es jedoch vorgezogen, einseitigen den Verkauf gänzlich einzustellen, da eine geregelte Disposition auf länger als drei Monate heute ganz unmöglich erscheint.

**Lokomotiven-Presse.** Nach den im „Eisenbahn-Museum“ befindlichen Notizen kostete 1918 eine schwere Lokomotive von 100 Tonnen Gewicht ungefähr 100 000 Mark (gleich 25 000 Dollar). Bei der Beschaffung von Maschinen für Niederländisch-Indien Ende 1921 forderten amerikanische Fabriken als Mindestpreis 60 000 Dollar, deutsche nur 25 000 Dollar. Den Zuschlag soll Deutschland erhalten. Für die Dampfregler liefern Schweden und Deutschland zurzeit schwere Güterzugmaschinen. Als Preis werden pro Stück 180 000 Goldmark genannt.

Verantwortlich für Politik Ernst Goops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erich Weber, beide in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. Geßl & Co., Danzig.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Der Kleinverkaufspreis für Hausbrandkohlen ändert sich durch die nachstehend aufgeführten Erhöhungen wie folgt:  
Grabenpreiserhöhung einschl. Großverkaufsräumen-Provision ab 1. 4. 22 um M. 1.92 je t gleich M. 6.60 je Str.  
Frachterhöhung um 40% von M. 281 ab 1. 4. 22 rd. M. 112 je t gleich M. 5.60 je Str.  
Wertzunahme des Manhos durch die Kohlensteigerung einschl. Erhöhung der Spedition ab 1. 4. 22 um M. 27 je t gleich M. 1.35 je Str.  
Steigerung der Unkosten durch Gehalts- u. Löhnerhöhung ab 1. 4. 22 M. 29 je t gleich M. 1.45 je Str.  
Diese Erhöhung von zusammen M. 300 je t gleich M. 15 je Str. ist dem bisherigen Höchstpreis von M. 64 je Str. zugeschlagen worden und ergibt den neuen Höchstpreis von M. 79 je Str. ab Lager der Händler vom 12. 4. 22 ab.  
Hüttenkoks kostet vom gleichen Tage ab vom Lager der Händler M. 104.50 je Str.

Brennstoffamt für die Freie Stadt Danzig.

## Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe

III. Teil:

### Neue Zeit

von M. Beer

Preis 12.— Mark

Buchhandlung Volkswacht  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, den 11. April, abends 7 Uhr:  
Dauerkarten B 1.

### Friedrich der Große Der Kronprinz

Schauspiel in 2 Teilen v. Hermann v. Boetticher. 1. Teil.  
(In 15 Bildern) In Szene gesetzt von Direktor Rudolf Schaper. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende nach 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Mittwoch, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 1.

Titelbild, Sebastiano; Theo Thement vom Stadttheater in Königsberg.

Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 1.  
Mutter Erde.

Freitag (Karfreitag) geschlossen.

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 1. „Der Tor und der Tod“, hierauf: „Das Postamt“.

Sonntag, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Ermäßigte Preise. „Die Fahrt ins Blaue“, André; Reinhold Bufe vom städtischen Schauspielhaus in Memel als Gast auf Engagement.

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Carmen“, Oper.

## Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann

Morgen, Mittwoch, den 12. April,

abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Kasseneröffnung 6 Uhr

### Die Fledermaus

Donnerstag, den 13. April,

### Der keusche Leemann

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. 16195

### „Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

## Nur Neufahrwasser

Ollvaer Straße 68  
Noch zu billigen Preisen ohne Zoll

Herrenanzüge blau u. farbig in sehr guter Verarbeitung.

Hosen gestreift und blau,

Feldgras Hosen :: Mäntel

Sommer-Raglan, Hüte + Mützen, Schuhe

Arbeits-Bekleidung jeder Art

Blaue Einsegnung - Anzüge

kaufen Sie bei 16394

Julius Braun & Co.

## 2-räd. Handwagen

billig zu verkaufen. (†)

Otto Kunz, Bürgerweien 18.

## Zu verkaufen:

1 gr. Schreibstisch, 1 Koksteppich 3x3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1 Stehpult, 1 elektr. Tischlampe, 1 P. lg. Stiefel (Gr. 42), 1 neuer gr. Kochtopf (Fleissemalle), 1 kl. Regal, Slegmeyer, Weidenallee 2, 2. r. (†)

## Saare

kauft zu höchstem Preis

Robert Kleefeld, Saarehandl., Breitgasse 6.

6217

## Stenographie

Einzelunterricht 497  
Tages- u. Abendkurse  
Otto Slade, Naugarten 11.

## 2 Bildhauer- Lehrlinge

gesucht. A. Seibold, Bildhauer, Paradiesg. 14. (†)

Suche für meinen Schulentlassenen Sohn eine (†)

## Schuhm.-Lehrstelle.

Schriftliche Meldungen an Gust. Kuckla, Pordenau (Gr Werber)

Empfehle mich zum (†)

## Kochen und Backen

bei groß. u. klein. Festlichkeiten, für Stadt u. Land. Frau Hauke, Schäferlei 15, 1

## Leeres Zimmer

oder noch lieber Leeres Zimmer nebst Wohnen in nächster Nähe d. Bäckergasse sucht Frau Brade, Gr. Bäckergasse 5. (†)

## Für die Osterreise!

Was muß jeder Reisende wissen?

Daß er im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd (Hohes Tor, zwischen Reichsbank und Danziger Hof, Tel. 1777) und Baltropa (Grünes Tor, Tel. 1736) schon acht Tage vor Reiseantritt Fahrkarten, zusammenstellbare Fahrscheinhefte u. Rückfahrkarten mit 60 tägiger Gültigkeit lösen und sein Reisegepäck versichern kann. Bett- und Platzkarten, Schiffsfahrkarten nach allen Weltteilen.

Kostl. Auskunftserteilung in allen Reiseangelegenheiten. 16420

## Die Danziger Werft stellt am 30. April d. Js. Lehrlinge

für Dreher, Schiffszimmerer, Bootsbauer, Kesselschmiede- und Former-Handwerk ein.

Die augenblicklichen Lohnsätze für Dreher, Schiffszimmerer- und Bootsbauer-Lehrlinge betragen Mk. 1.00, Mk. 1.25, Mk. 1.55 und Mk. 1.90 im ersten, zweiten, dritten und vierten Jahre.

Die Lehrzeit beträgt 4 Jahre.

Für Kesselschmiede beträgt die Lehrzeit 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre und die Entlohnung Mk. 1.35, Mk. 1.55, Mk. 1.90 und Mk. 2.30.

Für Former beträgt die Lehrzeit 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre und die Entlohnung Mk. 1.60, Mk. 1.80, Mk. 2.30 und Mk. 2.50.

Junge Leute im Alter von 15—17 Jahren, welche Lust zur Erlernung eines der obengenannten Handwerke haben, mögen einen selbstgeschriebenen Lebenslauf sowie das letzte Schulzeugnis bis zum 15. April d. Js. an das Schulbüro der Werftschule der Danziger Werft einbringen.

Es wird eine in praktischer sowie theoretischer Hinsicht erstklassige Ausbildung in Lehrlingswerkstatt und eigener Werftschule gewährleistet. (6387)

## Achtung!

Fahrräder, neue und gebrauchte, sowie Bereifung, nur erstklassige Marken, Reparaturen jeder Art schnell und billig. Wer jetzt kauft, kauft noch billig in der Fahrradhandlung

### Oskar Brillwitz,

Paradiesgasse. Telephon 6079. (6277)

## Tüchtiger Schlosser

für die Bedienung und Vorführung von Daimler-Motorpflügen in Danzig und Polen sofort gesucht. Beigemeister, alleinstehender Reflektant wird zwecks Anlernung für einige Wochen zur Fabrik nach Berlin entsandt. Offerten mit Referenzen und Lebenslauf an Daimler-Motoren-Gesellschaft, Danzig, Kohlenmarkt 6. (6419)

## Volkspflege

Bewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft

— Sterbekasse. —

Kein Polstererfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.

Auskunft in den Büreaus der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig

Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.

Ein Zuchthahn

zu verkaufen, Fischbach, Birkenallee 10. (†)

Zum Osterfest empfehle ich noch ohne jeden Zollaufschlag

## Anzüge

für Herren, Burschen und zur Einsegnung in allen Farben und Preisen.

Sommer-Raglan, Herren-Hosen jeder Art, sowie Kinder-Anzüge in allen Größen. (6415)

Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang und Sie werden überzeugt sein, daß

## Stein's Konfektions-Haus

21 Häkergasse 21, pt. die billigste Einkaufsquelle ist.

Wir empfehlen:

## Wirtschaftliches Arbeitnehmer-Jahrbuch

ersetzt eine ganze Bibliothek!!

Preis 15.— Mark.

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

## Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.